

liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzol-lagers und der dazugehörigen Hochöfen durch Geschäfte vernichtet. Die Werke sind mit hoher Schichtlampe in die Luft geflogen.

Die feuerzeigende in der englischen Presse angelegte Behauptung, daß ein deutsches U-Boot die offenen Städte Harrington und Whitby beschießen habe, ist unzutreffend. Das deutsche U-Boot wurde am 15. August in der Britischen See von einem großen Passagierdampfer, angeleitet durch die Royal Mail Steam Company angegriffen, beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen habe. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß das Handelsschiff von seinen Geschützen also zum Angriff, nicht zur Verteidigung Gebrauch machte.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekannt gegeben, daß ein deutsches U-Boot von einem englischen Wasserflugzeug bei Zeebrügge vollständig zerstört und vernichtet worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das U-Boot ist von einem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unversenkt in den Hafen zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralfleets, Befehlshaber.

Die größte Benzolfabrik ist eine der größten Engländern und für die englische Sprengstoff-Fabrikation von um so höherem Werte, als es nur wenige derartige in England gibt.

Die englischen Schiffverluste durch U-Boote. London, 27. August. Antifisch verlangt, daß in der am 25. August endigenden Woche 19 Handelsschiffe in Grund gebahrt worden sind.

U-Boots-Bente. London, 27. August. Nach einer Landminebung ist der schwedische Dampfer „Dissi“ versenkt worden, die Besatzung aber gerettet. Haag, 27. August. „Alvros“ melden: Der englische Dampfer „Alvros“ von 3100 Tonnenn wurde durch ein Unterseeboot versenkt.

Der türkische Feldzug.

Nikis Rückzug an den Dardanellen. Konstantinopel, 27. August. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront vom gestrigen Tage: Bei Masoria hat sich außer von Zeit zu Zeit ausweichendem Geschütz- und Gewehrfeuer nichts ereignet. Bei Sedd al Bahr gerückt die türkische Infanterie links dem Hauptquartier der türkischen Streitkräfte. An den übrigen Fronten hat sich nichts verändert. Weiteren unter den englischen Gallipolistruppen. Wien, 27. August. Das Deutsche Volksblatt meldet aus Athen: Nach hier vorliegenden Privatbriefen wiederholte sich in den letzten Wochen vor den Dardanellen mehrfach Fälle von Menteuri der tagtäglich zu neuen erfolglosen Stürmen angetriebenen Truppen. Vor etwa 10 Tagen sind 2 Regimente, die an den Revolutionen teilgenommen hatten, nach Ägypten zurücktransportiert worden.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Abkommens ist noch immer nicht erfolgt, obwohl eine vollkommene Einigung erzielt sein soll. In Lausanne kommt nach Exzellenz Ministern durch die Verhandlungen mit der Türkei ungefähr 2000 Quadratkilometer. Die Verhandlungen im Winkel von Mariza und Tundja verbleiben der Türkei, die jedoch, wie schon gemeldet, die westlich der Mariza gelegene Vorstadt Kara Hana samt Besatzungen den Bulgaren überlassen. Die politische Bedeutung dieser Vereinbarung wird alsbald sichtbar werden. Allerdings wird man nunmehr positive Ergebnisse fordern müssen, wenn man an eine aufrichtige bulgarische Politik glauben soll.

Die griechisch-türkischen Beziehungen. Haag, 27. August. „Daily News“ melden aus Athen, daß es dort Anfangs erregt habe, daß die türkische Gesellschaft der neuen türkischen Ministerpräsidenten Schinias, die im letzten August in Athen abgelehnt habe. Eine der ersten Fragen, die die griechische Regierung unter Venizelos' Vorherrschaft regeln wird, seien die Griechenverfolgungen in der Türkei. Das Kabinett werde in der nächstfolgenden Kammerung über die Orientierung der äußeren Politik interpelliert werden. Venizelos würde jedoch nach Möglichkeit vermeiden, feinerlei Erklärungen abzugeben, weil er den gegenwärtigen Augenblick hierzu noch nicht für gekommen erachtet.

Das verächtliche Kreiers Verhalten verdient jedenfalls die größte Beachtung. Venizelos soll jetzt versuchen, eine serbisch-bulgarisch-griechische Konferenz zustande zu bringen, bislang aber keinen Erfolg erzielt haben.

Die Neutralen.

Byrans Friedensfeldzug. Newyork, 27. August. Während eine große Anzahl Geistlicher eine größere Aktion gegen Deutschland predigt, veröffentlicht Bryan ein Aufruf zum Frieden, in dem er die Zeitungen auffordert, eine Propaganda einzuleiten, um die Amerikaner davon zu überzeugen, nicht mehr auf englischen Schiffen zu reisen.

Verschiedene Nachrichten.

Erklärungen der englisch-französischen Presse an der Reichstagsrede des Schatzkretars. Berlin, 27. August. Ueber die Reichstagsrede des Reichsschatzretars vom 20. August hat die englische und die französische Presse bisher nur einen fast wörtlich übereinstimmenden, ängstlich zurückhaltenden Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß der Reichstagsbericht alles, was Dr. Vefferich zur Zurückweisung des englisch-französischen Schenkens der Feinde und der französischen Diskretionierung der deutschen Finanzen ausführt hat, daselbst alle die Aufzeichnungen des Schatzkretars über die wunden Punkte in der finanziellen Situation unserer Feinde. Dagegen liefert der englisch-französische Bericht eine geradezu ungeheuerliche neue Verdrehung. Der Schatzkretar hatte in seiner Rede dargelegt, daß das deutsche Volk bis-

her im Wege der beiden Kriegsanleihe über 13 Milliarden aufgebracht hat, während die über diese Summe hinausgehenden Kriegsausgaben ihre Deckung gefunden haben, teils durch die Konfiskation von Schenkungen, teils durch den Kriegsgeld, die bei Kriegsausbruch vorhandenen Bestände der Reichshauptkasse und den auf 210 Millionen Mark sich belaufenden Ueberschuß des ordentlichen Etats für 1914/15. Daraus macht der englisch-französische Bericht, die beiden ersten Kriegsanleihen für den teilmäßig durch den Kriegsausgang und durch die Bekände der Reichshauptkasse gedeckt worden!

Diese neue Verdrehung ist eine weitere Beistätigung dafür, wie empfindlich in manchen Kreisen unserer Feinde die Tatsache ist, daß das deutsche Volk aus eigener Kraft in kürzester Zeit die gewaltigen Summen im Wege der Kriegsanleihe aufzubringen vermog.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zwangsbetriebsgesellschaften für Stein- und Braunkohlen.

Wie aus Berlin geschrieben wird, ist die grundsätzliche Zustimmung des Bundesrats zu den Beschlüssen des Reichstags in der Frage der zwangsweisen Errichtung von Betriebsgesellschaften für Stein- und Braunkohlen beantragt. Bis zum 15. September d. J. werden die Entschlüsse der beteiligten Bundesländer erwartet. Besonders darf man hoffen, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten nunmehr überwunden werden angesichts der Gesamtheit, daß andererseits zu der unzureichenden Beschaffung der Erze in der Zeit vor dem Krieg ein Ueberfluß an Erzen vorhanden war, die einmal ins Leben gerufen, vielleicht sehr schwer zu beseitigen wären.

Der Verkehr mit Süddeutschen.

Betrifft eine Bundesratsverordnung vom 24. 8. M. Erben, Wohnen und Reisen dürfen nur durch die Zentralerlebensgesellschaften in B. H. in Berlin abgelehnt werden. Nicht betroffen werden Arbeitslosen, Soldaten, Erben, Erben und etc. Weiter betrifft die Verordnung nicht die Beförderung an Nationalbestände (Mittelmeer, Arbeiter usw.), nicht Saatgut, ferner Händler oder Unternehmer sich nachweislich zeit weit Jahren in der Beförderung von Saatgut befassen, nicht für frisches Gemüse und Konfitüren, nicht für Süddeutsche, die sich im Gemenge mit anderer Frucht befinden. Die Zentralerlebensgesellschaft hat für die Beförderung Ware angemessene Preise zu zahlen, und zwar höchstens auf den Doppelzins der Erben 60 M., Höchstens 70 M., Höchstens 70 M. Zinsenhandlungen werden mit Gehalts- oder Geldstrafe bis auf 15000 M. bestraft. Die Anmeldeverfahren und übrigen Einzelheiten werden von den Landeszentralbehörden bekannt gegeben. Die Verordnung ist mit dem 26. 8. M. in Kraft getreten. Gleichzeitig sind Aufträge auf die genannten Süddeutschen aus der Ernte 1915 für nichtig erklärt worden.

Gerichtszettung.

Das Straßenschnitzwerk an Reichstagsufer. Berlin, 27. August. Gelesen wurde von der 3. Preisenkammer des Kammergerichts I der Straßenschnitzwerk Robert Tesche wegen fahrlässiger Tötung an drei Jahren Gefängnis verurteilt. 4 Monate der Untersuchungshaft wurden ernewert.

Tesche war Führer des Straßenschnitzwerks, der in der Nacht zum 22. April an Reichstagsufer infolge auf großer Geschwindigkeit in der Kurve in die Erde fiel. Der Führer des Wagens, der letzte Angeklagte, ebenso der auf der hinteren Plattform sitzende Soldat und zwei auf der vorderen Plattform sitzende Soldaten konnten sich durch Abpringen im letzten Augenblicke retten. Von den über 20 Insassen des Wagens fanden 6 bei dem Unfall den Tod, von den übrigen 14 eine ganze Anzahl teils schwere, teils minder schwere Verletzungen davon.

Marktberichte.

Wagerviehhandel in Friedrichshagen. (Amtlich.) Friedrichshagen, den 27. August 1915.

Kuhvieh: 1811 St. Schlacht, 788 St. Milchkuh, 288 Zugochsen, 205 St. Bullen, 580 St. Jungvieh, 286 St. Kälber, 852 St. Ferkel. Langsame Geschäft; verbleibt geringer Ueberschuß. Es wurden gezüchtet für Milchkuh und hochtragende Kühe: 1. Qualität 460-540 M., 2. Qualität 390-460 M., 3. Qualität 340-390 M., 4. Qualität 290-340 M.

Ausgeschlachtete Ferkel über 20 M. Zugochsen: a) Schlacht 70-75 M., b) Pinagauer 1. Qualität 75-80 M., 2. Qualität 65-70 M., Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Ferkel 1. Qualität 89-49 M., 2. Qualität 84-39 M.

Wettervorausage.

Samstag, 29. August: Heiter, trocken, tagsüber warm.

Letzte Depeschen.

Unaufhaltsamer russischer Rückzug auf der ganzen Front.

Großes Hauptquartier, 28. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Sandarotenangriff auf den Engen Kopf nördlich von Mülhausen wurde abgewiesen. Auf dem Fronten ist der Rückzug der Russen sehr groß. Feindliche Batterien bemerken ohne Erfolg Stände, Mörserfeuer und Bräunne. In Mülhausen (Baden) wurden 13 Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Im Gebiet nördlich von Banzl und Schönberg ist der Gegner geworfen. Ueber 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Tschel unterer Front zwischen Gadowitzschitz und Zschadowitz wurden abgewiesen. Einrückung von russischen Truppen des Generaloberst von Sibirsk gegen weiter vor. Zwischen dem Dohr und Bialowieska-Fort wird verfolgt. Die Stadt Kazem ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe ist im Vorgehen über den Bialowieska-Fort und über die Resna-Braun, deren östliches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen:

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Piotrowsk übergriffen. Zwischen dem Rudawicki und dem Pripet-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei war gefahren bei Somary (an der Straße Kowel-Robryn) eine feindliche Kavallerie-Division.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Potjomkin haben deutsche und österreichungarische Truppen gehen an der Bialowieska nördlich und südlich von Bezejan die russischen Stellungen durchbrochen. Mäßliche feindliche Gegenangriffe wurden durch abgewiesen. Heute früh gab der General nach mehreren Misserfolgen den Abbruch auf. Er wird verfolgt.

Notiz: Gadowitzschitz liegt 10 Kilometer östlich Schönberg, Zschadowitz liegt 60 Kilometer östlich Potjomkin.

Berlebe Heeresleitung.

Sie wagen es nicht!

London, 28. August. Ritterscher hat auf die Anfrage eines Arbeiterblattes geantwortet, daß die Nationalregister würde nicht dazu benutzt werden, um auf indirektem Wege einen allgemeinen Kriegsdienst einzuführen.

London, 28. August. Daily Chronicle erörtert weiter die Frage der Einführung der Wehrpflicht und sagt, dies würde eine Spaltung der Meinung im Volk schaffen, nicht nur in Fragen der Kriegsführung, sondern sogar in der Frage, ob der Krieg überhaupt geführt werden solle. Es würde zu einem ersten Male eine zahlreiche Partei aufsteigen eines vorzeitigen Friedens entziehen.

Eine englische Automobilfabrik abgebrannt.

London, 28. August. Die Automobilfabrik von Turbridge Wells wurde gestern mit vielem Material und Maschinen durch Feuer zerstört.

Ein Dampfer im Londoner Hafen auf eine Mine gelaufen.

Haag, 27. August. Wie Angenzeugen, die aus London eintrafen, berichten, ist in der Nähe der Londoner Zillur-Dock ein großer übersee-Dampfer auf eine Mine gelaufen. Er wurde mit schwerem Ueberschuß in den Hafen eingeschleppt. Durch das einströmende Wasser sind die Eisvorräte geschmolzen, so daß die gesamte Ladung argentinischen Salpêtres verborben ist und meistens die Luft verpestet.

West-Front und England.

Soek van Holland, 27. August. Der Eindruk des Friedens von Paris-Vereinbarung in London ist enorm, trotzdem er nicht überhand genommen hat. Die meisten Morgenblätter veröffentlichten bereits längere Betrachtungen über die möglichen Folgen der Eroberung der letzten politischen Stellung durch die deutschen Truppen. Die Betrachtungen der Militärkritiker sind durchweg sehr pessimistisch. Die Stimmung des Londoner Publikums ist ganz zweifellos durch die neue Schreckensmeldung weiter hin gesunken, wie sich aus einem sehr sicheren Barometer, nämlich dem Londoner Börsebericht, erkennen läßt. Fast alle Werte zeigten nicht unbedeutliche Rückschläge.

Griechenland droht mit Aufhebung des Vertrages mit Serbien.

Sofia, 27. August. Nach einer Meldung der „Sera“ wird auch in amtlicher Form bestätigt, daß der griechische Gesandte in Athen den Ministerpräsidenten Balkas um Aufhebung des Vertrages ersucht hat, wenn Serbien die Forderungen von Griechenland erfüllt und Griechenland beehenden Vertrag, wonach beide Staaten einander im Falle eines bulgarischen Angriffs unterstützen, für unzulässig erklären werde. Ferner wird bestätigt, daß der griechische Gesandte sich auch bemühende, Putsch davon zu überzeugen, daß es im Interesse Serbiens gelegen wäre, mit Österreich-Ungarn einen Sonderfrieden abzuschließen. Nach bulgarischen Blättern habe Serbien unter dem Eindruck der Aktion des griechischen Gesandten die Übergabe der Antwort auf die Entente-Note verschoben, weil er sich noch darüber vergewissern wolle, ob auch Venizelos diese Auffassung der früheren griechischen Regierung teile.

Unrichtigkeiten in der Duma.

Petersburg, 28. August. (Ueber Kopenhagen.) Wie die Reichs-Asseblage über die Dumaoffiziere vom 21. d. M. berichtet, richtete der Abg. Malafow heftige Angriffe gegen die Kriegsgesandten, die ihre Politik der Verheimlichung der Lage und des Verlaufs der Verhandlungen, wo Russland die fürchterlichen Augenblicke der russischen Geschichte durchzumache. Neben verlangte die Abkündigung der gegenwärtigen Regierung, damit das Volk die Wahrheit erfahre. Sodann begründete der Arbeiterführer G. G. G. von einer Anfrage an die Regierung über die Ereignisse der Veranlassung auf die russische Arbeiter geschossen und 12 Mann getötet und 45 verwundet habe. Infolge der schlechten ökonomischen Lage der Arbeiter seien überall in Rußland die Bolschewisten unterdrückt habe. Zudem habe der Ministerpräsident in der Duma mehrheitlich erklärt, daß die Treue durch deutsches Geld organisiert werden seien. Die gefasste Duma nahm diese Anfrage einstimmig an.

Petersburg, 28. August. Die Nowoje Wremja polemisiert in kritischer Weise gegen die Mutillostatik, die vielfach von sich greife, und sagt, Hindenburgs Taktik der Vermählung der Herren sei bereits schlagend geschildert. Das Blatt stellt weiter fest, daß in vielen Munitionsfabriken großer Schenker zu herrsche.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Kreisparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall), verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet,

Das Geschäftslokal der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbankneubaus im Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (3 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Pianinos

Solidester Konstruktion schon von Mk. 450.- an
BDöll,
Gr. Ulrichstr. 33/34
Tel. 655.

Halle a. d. Saale.
Franko-Lieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt,

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg - Magazin von **O. Scholz Ww.**

Merseburg.

Golthardtstr. 34. Telephon 458. Golthardtstr. 34.

Sämtliche Gummiwaren

wie:
+ Irrigatorien, Irrigator, Unterlagen f. Damen und Kinder, Klistierpumpen, Spülapparate, besterter Sphäre, Spülpulver, Massageapparate für Gesicht u. Körperpflege, Bist. -Entwick. nach Prof. Dr. Vier, Wind, Windpflanzl. usw. billigt.

Sanitas-Depot, Halle a. S.,
Leipziger Strasse 11 part. **Kein Laden.**
Eingang: St. Sandberg, hinter Neumanns Strohgeschäft.

Apfelsinen-Limonade in Pulverform

für 2-3 Glas ausreichend, als Liebesgabe ins Feld, Beutel 10 Pfg., 6 Beutel 50 Pfg.

HALLE a. S.,
Adler-Apotheke, Geiststr. 15.



Vorwährend stehen von jetzt ab wieder in großer Auswahl
5-8jährige

Arbeitspferde

in allen Rassen und Preislagen zum Verkauf
I. V.: Adolf Strehl, Pferdehändler, Lützen, Telephon 9.

Mehrere Ladungen schwerer bayrischer
Zugochsen
sind wieder zu billigen Preisen bei mir eingetroffen. Desal. empfehle große Auswahl der besten hochtragenden und nehmlichen
Weser-Marsch-Kühe



L. Nürnberger, Merseburg, Fernspr. 28.

Bekanntmachung.
Wir teilen hierdurch mit, daß die Stromlieferung am Sonntag, den 29. etc., vom vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zufolge Umbaus der Schaltanlage in der Hauptzentrale unterbrochen wird.
Städtisches Elektrizitätswerk Merseburg.
J. A. W. Schnell.

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Warmwasserheizung ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten.
C. Günther,
Baumeister.

Verantwortlich für die Redaktion: V. Dalg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Dalg, sämtlich in Merseburg.

Familien-Nachrichten

- Geburts-Anzeigen
- Verlobungs-Anzeigen
- Vermählungs-Anzeigen
- Todes-Anzeigen

finden größte Verbreitung und gelangen auf raschem Wege zur Kenntnis aller Verwandten und Bekannten durch das

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

das beliebte Familienblatt
in Stadt und Land fast verbreitet.

Die Inserentionspreise sind auch für Familien-Anzeigen im „Merseburger Tageblatt“ sehr günstig, da wir für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum nur 10 Pfg. berechnen.

Denken Sie deshalb auch bei Aufgabe Ihrer Familien-Anzeigen daran, daß Sie bei dem „Merseburger Tageblatt“ mit am besten und billigsten Ihren Zweck erreichen!

Städtisches Solbad Wittekind

in anmutiger, geschützter Lage im Norden von **Halle a. S.**

Stark radioaktive **Sol-, Kohlensäure-** und mit echter Schmelzeberg, Eisenmererde zubereitete Moorbäder.

Kurpark in Verbindung mit dem romantisch gelegenen Zoologischen Garten auf dem Reilsberge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Bürgergrüne Giebichenstein mit prächtigem alten Park, Klaus- und Galgenberge, Saatal.

Wohnungen im Kurhaus und in den Villen des Bades.

Aerztliche Behandlung übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Badearzt: Geh. San.-Rat Dr. Mekus.

Illustr. Prospekt auf Wunsch.
Telephon Halle a. S. Nr. 844.

Erdbeeren

pflanzt man jetzt.

Sortenechte, starke, pflanzliche Pflanzen mit Erdbeeren
10 Stk. Mk. 0.40, 100 Stk. Mk. 2.00,
1000 Stk. Mk. 15.00, bis 10 Stk. Mk. 0.50, 100 Stk. Mk. 3.00,
1000 Stk. Mk. 25.00
je nach Sorte,

Albert Trebst,
Gärtnerci,

Nordstraße 2, Fernruf 10.
Blumenhandlung,
Entenplan 3, Fernruf 475.

Unsere Leser

bitten wir, bei Einkäufen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich auf das „Merseburger Tageblatt“ zu beziehen.

Städtische Anzeigen.

Bekanntmachung.
Herdhalter, die nicht im Besitze von Osef sind, haben sich mit ihren Anträgen auf Zulassung von Osef an die städtische Polizeiverwaltung und an den städtischen Veterinär-Inspektionsamt zu wenden. Es dürfen pro Pferd und Tag 3 Pfd. Osef vorläufig bis zum 30. September an die bestmöglichen Befanden freigegeben werden.

Merseburg, den 20. August 1915.
Der Vorsitzende des Kreis-Veterinär-Inspektionsamtes.
J. B. v. Jagow.
Nr. 1380 K. G.

Freiw. Feuerwehr. Montag, den 30. August 1915 Korpsübung.

Antreten vollständig und pünktlich 8 Uhr abends am Gerätehaus.
Das Kommando.

Jugendkompagnie 361.

Samstag, 29. Uhr nachm. Antreten im Kasernehof. Spielzeit mit Antreten: sämtliche Trommeln und Pfeifen sind zur Stelle zu stellen. Mittwoch 29. Uhr abends, Turnhalle in der Wilhelmstraße, Vortrag von Herrn Dr. Taube über die Kampfe in den Kolonien. Remunerationen werden lieberent entgegengenommen; insbesondere sind junge Leute, die Lust haben, das Trommeln zu erlernen, erwünscht.
Das Kommando.

Freiwillige Auktion.

Donnerstag, den 1. September d. J., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Gäßchen zur grünen Tasse, hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend unter den im Termine benannt zu gebenden Bedingungen versteigern.

Zum Verkauf kommen:
1 Kleiderschrank, 1 Wäsche-
schrank, 1 Kommode, 2 Tische,
6 Stühle, 1 Küchenstuhl,
2 Bettstellen mit Matratze,
2 Oberbetten, 1 Unterbett,
4 Kopskissen, 1 Nachtschrankchen, Gardinen, 1
Waschwanne, 1 Kinderbade-
wanne, 2 Brühkessel, Spiegel,
3 Kinderbettstellen, Wasch-
decken, Waschseifen, Hand-
kerbe, sowie viel noch sehr
gutes, brauchbares Haus-
u. Wirtschaftsgeschäft, ferner
1 Kartoffelwage, 1 Partie
Spaten und Padespäden und
ca. 100 Stück Bilderrahmen.
Die gesamten Gegenstände befinden
sich in gutem Zustande.

Im Auftrage:
Albert Franke,
Auktionator.

H. Sauerkohl

empfeht
Paul Näher Nachfolger.
Kesselheizer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Th. Große Wittengesehäft
Merseburg.

Ch- u. Kochbirnen
hat zu sehr billigen Preisen abzugeben
Obsthändler
im Tiergarten.

Weisskraut
auch zum Einmachen.
Albert Trebst,
Nordstrasse 10.

H. Schnee Nachf.,
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Wohnung zu vermieten
Gr. Ritterstr. 1.

Priesterwald.

Dunkle Wolken, Schiffe dröhnen,
Ströden und Sähen, die Bäume sähen,
Es fallen die Nebel, Schichtenwald schallt,
Stätte des Grauens — Priesterwald!

Von einem Merseburger, der zuerst als Leutnant im
Priesterwald kämpft.

Vom Reichstage.

Änderung des Reichsvereinsgesetzes.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages fand zur
zweiten mal die Beratung der Änderung des Reichsvereins-
gesetzes vom 1908 auf Grund des schriftlichen Berichtes
der 3. Kommission. Die erste Beratung hat am 20. März
stattgefunden. Die Kommission hat mit großer Mehrheit
den § 3, Absatz 1, wie folgt zu fassen vorgeschlagen: „Ein
Verein, der bürgerliche, politische, gewerbliche, Berufs-
vereine zu erziehen (Politikerverein), muß einen Vor-
stand und eine Satzung haben. Nicht als politische
Vereine gelten Vereine von Berufsangehörigen
oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesver-
eine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische
Gegenstände in Versammlungen erwideln.“ Außerdem
hat die Kommission die Bestimmung des Sprachparagra-
phen und der Aussnahmsbestimmungen für Jugendliche unter
18 Jahren beschlossen. Abg. Müller (Meiningen)
empfiehlt im Namen der Kommission die Erziehung des
§ 12 des Reichsvereinsgesetzes mit Rücksicht auf die politi-
schen Landesverhältnisse. Man sollte in den Voten die natürlichen
Bundesgenossen gegen die Russen zu finden. Abg. Waf-
fermann (Lnt.) erklärt im Namen seiner Freunde, sie
würden gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn die Ein-
schränkung des Sprachverbots und die Zulassung der
Jugendlichen zu politischen Versammlungen beseitigt
würden. Abg. Dr. Kaasberg (Lnt.) fordert die Zulassung der
Jugendlichen, nicht weil man die Sängervereine politisieren
wolle, sondern weil das Verbot vielfach mißbraucht worden
ist. Staatssekretär Delbrück erklärt die Vorlage als
den Gehn der inneren Neuorientierung. Die Regierung
wünscht ein Reichstagesmitglied, daß diese Neu-
orientierung nur in wohlgelungenem Programm und er-
folg nach dem Kräfte erfolgen könne. Zur angemessenen
Freiwilligkeit der Gewerkschaften von den Bestimmungen
des Vereinsgesetzes hat die Regierung indes grundsätzlich bereit
und würde eine entsprechende Vorlage machen. Abg.
Weder (Merseburg, Ztr.) hat sich für die Zulassung des
Sprachparagrafen und Zulassung der Jugendlichen ein.
Wenn junge Leute von 18 Jahren Offiziere werden könnten,
könnten sie wohl auch einer politischen Versammlung

bewohnen. Abg. Dertel (Lnt.) schloß sich dem Stand-
punkt der Regierung an.

Gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten
wird § 3 in der Kommissionsfassung angenommen.
Gegen die Aufhebung des Sprachparagrafen
und die damit im Zusammenhang stehenden Bestimmungen
des Vereinsgesetzes können beide Parteien der Rechten
und die Nationalisten, gegen die Bestimmungen betreffend
die Jugendlichen (§ 17 ff.) können außer diesen auch
die Fortschrittliche Volkspartei. Die Kommissionsanträge
sind somit also durchwegs zur Annahme gelangt. Die
Gesamtheit der beantragten Änderungen gelangte eben-
falls gegen die Stimmen beider Parteien der Rechten
zur Annahme, ebenso Artikel 2, wonach das Gesetz mit dem
Tage der Verkündung in Kraft tritt.

Nach einem Antrage Grabberger (Ztr.) soll die Kom-
mission unter Führung noch 3 Monate über den Zeit-
punkt hinaus weitergearbeitet werden, von dem an die
Hinterbliebenenunterstützung beginnt. Dieser Antrag wurde
angenommen.

Staatssekretär Dr. Delbrück verliest die Kaiserliche
Verfügung, durch die der Reichstag bis zum 30. November
verlagert wird. Am Schluß der Sitzung stellt Präsident
Dr. Kaasberg folgende Anträge:

„Mit der Einstimmigkeit, auf die wir stolz sind, die Ge-
danken gerichtet auf unsere und unserer Verbündeten Inter-
essen, auf die Interessen der Völker, die zu unserer und
zu Deutschlands, aus ihren Flugzeugen und in ihren Luftschiffen
ihre Leben einsetzen für deutsches Recht und deutsche Ehre,
die Gedanken gerichtet auf das Vaterland, dem gegenüber
alle anderen Vorkämpfer verfallen, hat der Reichstag die
Mittel bewilligt, die erforderlich sind, um diesen großen
Erfolgszustand festzuhalten und zu verfestigen. Während wir hier
unseren Willen bekunden, beraten jedoch die über Welt
funkelnde ist, daß das deutsche Wirtschaftsleben den Ström-
ungen dieses gewaltigen Willensbewusstseins von Kaufgewer-
ben ist, haben unsere und unserer Verbündeten Kampfen
und Sturmfluten von Rom, von Moskau, von
Deutsch und Preußen, was eine Sprache erobert, die zu
unserer unteren Reichen nicht mehr anwendbar werden
kann. Dem großen Entscheidungskampf tritt Deutschland
ohne Heberhebung, aber im Geiste der Stärke mit
dem Vertrauen entgegen, daß unsere und unserer
Verbündeten zühmlichen Siege die Verengung des
Krieges beschleunigen werden. Verheißungswort
hängen an unsere Ehren, mit denen der Kaiser
seiner Juchzeit Ausdruck gegeben hat, daß das deutsche
Volk die im Kräfte erleben Änderungen treu bewahren
anzuerkennen und vertrauensvoll betretenden neuen
Wohnen weiter an Bildung und Gerechtigkeit vorwärts-
schreiten wird. Verheißungswort möge auch die Juchzeit
hängen, die auf Anregung und unmittelbaren Auftrag des
deutschen Reichstages, den die dafür Zahl schuldig sind,
an diesem Hause nun lauten wird: „Dem deutschen
Volk!“ Vor hundert Jahren ist das deutsche Volk be-
wungen worden als das Volk der Wahrheit, der
Zuverlässigkeit und der Freundschaft. Möge es jetzt
dafür hinaus betragen werden als das Volk, das durch
unerschütterliche Ehre an Gut und Blut, an der Hilfe unserer
Jugend und unserer Mannesalter sich das Recht erkämpft
hat, ein Wort des Friedens zu sein für die
ganze Welt. In dem unerschütterlichen Vertrauen, in dem unerschütter-
lichen Glauben an Deutschlands und seiner Verbündeten
Zukunft, trennen wir uns mit dem Ruf: „Der Deutsche
Kaiser, Volk und Vaterland, leben hoch!“

Alle Parteien hörten die Rede des Präsidenten stehend
an. Von den Rechten, dem Zentrum und der Sozial-
demokratie ein, darunter Löhrer und Kohn.

Die Budgetkommission des Reichstages

befähigte sich am Freitag vormittag mit der Sanbhaltung
des Budgets und der Verhandlung des Preisgesetz-
nisses. Gegenüber den in der Debatte vorgebrachten
Anträgen stellt der Reichstagspräsident darauf hin, daß
nach dem geltenden Rechtsstande die Reichsregierung
hierfür nicht verantwortlich ist, da die vollständige Bewalt-
dung der Reichsregierung Generalkommando über-
tragen ist. Daraus entziehen sich die Reichsregierungs-
mitglieder, aber die Verantwortung ist auf die Reichs-
regierung übertragen. Die Reichsregierung hat den Reichs-
tag über die Aufhebung des Preisgesetzes und
Wiederherstellung der Preisfreiheit zu entscheiden. Für diesen
Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, so daß er
abgelehnt wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neue Regelung des Zunderwesens.
Die vom Bundesrat erlassene Verordnung über die
Regelung des Zunderwesens innerhalb des neuen Kam-
panienjahres stellt wie bisher die Verteilung des Zunderes
durch die bereits bestehende Verteilungsgesellschaft vor. Der
Zunderpreis ist auf 12 Mark für den Zunder
festgelegt worden. Dieser Preis bleibt etwas höher
als der Zunderpreis der Industrie zurück, die 13 Mark
verlangt hätte. Eine gewisse Erhöhung des Preises erschien
vermeidlich, weil die Gefahr besteht, daß nicht genügend
Zunder an die Industrie geliefert würden. In dem ver-
gangenen Kampfenjahr, das im September abläuft, betrug
der Zunderpreis etwa 10 Mark, und wurde mit
11,25 Mark pro Zunder. Der Verbrauch an Zunder
betrag 3,5 h. der Preis für weisse Ware, im vom Bundes-
rat auf 2,50 Mark für den Zunder. Der Verbrauch an Zunder
wurde festgelegt werden. Dieser Preis betrug bisher 2,15
Mark. In diesem Preise können, wie bisher, die entlegeneren
Verbraucherbezirke, wie beispielsweise in Ostpreußen
und Ostschlesien, Anzulage erheben. Die Regierung
hat jedoch in Aussicht genommen, die Höhe dieser Anzulage
um 25-30 Proz. zu ermäßigen. Auch ist noch zu be-
merken, daß der Zunder, den die Händler nehmen dürfen,
auf wiederum 5 Prozent bemessen worden ist.

Keine Verkürzung der Ausnahmeverordnungen für
Petroleumhöchstpreise.

Die im März, wird eine Verkürzung der Aus-
nahmeverordnungen über den Handel mit Petroleum
in Betracht der dritten Kriegsjahresperiode gerichtet
sein. Die neue Anzulage wird zu 10 Prozent ausgesetzt,
in 15 Prozent vermindert und bis zum 1. Oktober 1921
unverändert. Die Anforderungen zur Bestimmung werden
sogar Anfang nächster Woche erfolgen.

Die neue Arisianschieße.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht den Entsch. den der
Minister des Innern von Vöelkel an sämtliche öffentlichen
Sportstätten in Betreff der dritten Kriegsjahresperiode
gerichtet hat. Die neue Anzulage wird zu 10 Prozent ausgesetzt,
in 15 Prozent vermindert und bis zum 1. Oktober 1921
unverändert. Die Anforderungen zur Bestimmung werden
sogar Anfang nächster Woche erfolgen.

Landesverrat.

Roman von G. H. Oppenheim.

„Wofür müssen Sie mich halten, Madame, daß Sie
mir ein solches Mierbeiden machen können!“ sagte ich,
sichtlich sehr betroffen und unsicher als heftig. „Hatten
Sie es wirklich für möglich, daß ich das Verjüngte aus
meinem Gedächtnis tilgen, daß ich Ihnen verzeihen könnte,
daß Her, meiner unglücklichen Mutter gebrochen zu haben?
Soll ich Ihnen meinen Namen, meine Ehre, meine Freunde
zum Opfer bringen, um mein Vater es getan hat? Nein,
nein und tausendmal nein! Ich wünsche Ihnen nichts
Wohles, und ich trage kein Verlangen, an Ihnen zu rächen,
was ich durch Sie gelitten, aber ich bitte Sie nochmals
dringend, mich jetzt zu verlassen.“

„Sie laß ganz unbeweglich, mir jedes meiner Worte von
den Lippen fließend. Und ganz leichenhaftes, mit einer
leisen, wunderlich einschmeichelnden Stimme hob sie von
neuem an:

„Georg — alle diese Dinge, von denen Sie da sprechen,
liegen weit zurück. Und das heißt, stürmische Blut der
Zit und hatte viel mehr Anteil an Ihnen als bewußte
Schuldhaftigkeit und kluge Verrechnung. Wenn es für jede
Verrechnung und für jede in der Leidenschaft begangene
Sünde Vergebung gibt, warum nur einzig nicht für die
meine? Sie und ich, wir stehen jedes ganz allein in
der Welt. Und ich möchte so gern Ihre Freundin sein.
Unterstützen Sie ihn nicht, den Wert meiner Freundschaft!
Ich bin vielleicht stärker und mächtiger, als Sie es jetzt
für möglich halten. Nicht umsonst bin ich durch ein ereignis-
reiches Dasein gegangen. Ich kenne die Höhen und Tiefen
des Lebens, seine Klippen und seine Gefahren, wie ich keine
Freunden und Selbstgeilten kenne. Und nur diese sollen es
sein, zu denen ich Sie zählen werde. Nie — nie sollen Sie
es werden, sich meiner Führung anvertrauen zu haben. Ich
will fortan für nichts anderes mehr leben als für Ihr
Glück. Denn ich kann eine ebenso anpassende und hin-
gebende Freundin sein, als ich, wenn man mich dazu
zwingt, eine rücksichtslose und gefährliche Feindin werden
kann. Und ich glaube nicht, Georg, daß es zwischen uns
eine andere Möglichkeit gibt, als eine von diesen beiden.

„Ich möchte Ihre Freundin sein; bei Ihnen allein läge die
Schuld, wenn ich Ihre Feindin würde.“

„Was Sie da sagen, ist eitel Torheit.“ erwiderte ich,
„und Sie können nicht erwarten, daß ich es ernsthaft
nehme. Auch wenn nicht alles das zwischen uns stünde,
was uns für immer trennen muß, würde ich mich niemals
an Gängelbände einer Frau durch das Leben führen lassen.
Ich bin alt genug und stark genug, mir meinen Weg selbst
zu bahnen. Ich wiederhole, daß ich keine Rücksicht auf
Ihre Ehre habe, und ich sehe deshalb auch keine Ursache,
weshalb Sie meine Feindin sein müßten. Ihre Freundschaft
hofft aber kann ich ebensoviele annehmen. Ihre Inter-
essen und die meinen liegen weit auseinander, und nie-
mals werden sie sich vereinigen lassen.“

„Seien Sie dessen nicht so gewiß.“ beharrte sie mit einer
seltsamen Entschiedenheit. „Ich denke, daß sich bald genug
erweisen wird, inwieweit meine Interessen auch die Ihrigen
sind. Und ich vermute, daß der Tag nicht fern ist, an dem
Sie meine Hilfe gern annehmen werden.“

„Ihre Hartnäckigkeit reizte mich nun doch meinen Zorn.“
„Ich verzichte ein für allemal auf Ihre Hilfe, Madame.“
rief ich. „Und ich begreife nicht, warum Sie meinen
Freundschaftsbrief als den, daß ich mich jetzt verlassen.“

„Jetzt endlich erhob sie sich aus ihrem Sessel.“

„Nun wohl.“ sagte sie, „ich gebe. — Aber ich bin be-
harrlicher, als Sie glauben können. Und es ist nun einmal
meine Ueberzeugung, daß Sie die Dinge bald in einem
anderen Lichte sehen werden. — Wollen Sie mir zum
Abschied Ihre Hand geben, Georg?“

„Bögernd kamen ihre schmalen weißen Finger unter dem
halb herabgeglittenen Mantel zum Vorschein. Und ich
hatte nicht das Herz, diese zöghaft dargebotene Hand
zurückzuweisen. Aber nur für den Bruchteil einer Sekunde
bedrückte ich sie in der meinigen.“

„Es dunkelt bereits.“ sagte ich. „Sie werden den Weg
nach dem Strandschloßchen nicht ohne Begleitung machen
können.“

„Meine Dienein erwartet mich in einiger Entfernung
von Ihrem Hause. Und außerdem bin ich nicht furchsam. —
Leben Sie sich, was ich Ihnen gesagt habe, Georg! —
Ich sage Ihnen nicht Lebewohl, sondern: Auf Wieder-
sehen!“

„Sie hülfte ihre weißen Schultern wieder in den
dunklen Mantel und glitt wie ein Schyten aus meinem
Zimmer.“

29. Kapitel.

Wenige Minuten, nach dem meine Besucherin mich ver-
lassen hatte, trat François ein. Er sagte mir auf meine
Frage, daß er in Dorfe gegangen sei, und erst jetzt befragt
ist, wie es ihm möglich gewesen war, unangekündigt und
unangemeldet zu mir zu gelangen.

„Der Diener machte sich ohne eigentlichen Zweck allerlei
an mich zu schaffen, und ich merkte wohl, daß er irgend
etwas auf dem Herzen habe. Da ich zu wissen glaubte,
daß er mir aufrichtig ergeben sei, fragte ich ihn, ob er mir
etwas zu sagen wünsche, und er erwiderte ohne Zögern:

„Ich halte es allerdings für meine Pflicht, Herr Lazar,
Ihnen von den Gerüchten Mitteilung zu machen, die in
der Gegend umflauren. Denn sie scheinen mir von einiger
Bedeutung.“

„Gerüchte, die sich mit meiner Person beschäftigen,
François?“

„Allerdings! — Auch mit Ihrer Person, Herr Lazar!“

„Nun also?“

„Es handelt sich um den toten Mann, der vor einiger
Zeit in der Nähe des Hauses gefunden wurde, das Sie
damals bewohnten. Man hatte geglaubt, daß der Körper
von der See angespült worden sei; aber jetzt ist fest-
gestellt, daß man ihn am Abend vor seiner Aufindung
im Dorfe gesehen hat und daß er sich dort nach dem Wege
zu Ihrem Hause erkundigte. Die Leute sagen, er sei aus
dem Dorfe gegangen in der bestimmten Richtung, Sie auf-
zufinden. Und dann — nun, dann haben Sie ihn eben
am nächsten Tage als Leiche gefunden.“

„Und sonst nichts?“

„Ach, die Leute schwärzen noch viel dummes Zeug, Herr
Lazar! — Sie sagen, der Mann sei ein Verwandter von
Ihnen gewesen, mit dem Sie auf höchstem Fuße standen,
und das junge Mädchen, dessen Vater jetzt die Angelegen-
heit der Polizei erstattet hat, behauptet, sie sei durch Sie
veranlaßt worden, so lange zu schwelgen.“

„Unter solchen Umständen darf ich wohl annehmen,
daß man mich mit dem Tode des Mannes in einen Zu-
sammenhang bringt.“

„Es gibt Leute, die dieser Meinung ganz unvorhersehen
Ausdruck geben, Herr Lazar!“

(Fortsetzung folgt.)

heiten. Die M. behauptete jetzt vor der Strafkammer, daß sie die Milch nicht geküht habe. Ihr Milchlieferant, der von vielen Bauern die Milch bezog, mißte viele nicht, und so könne es leicht kommen, daß auch einmal gekühte darunter sei. Dies könne in einigen Fällen nachgewiesen werden. Das in den Kannen vorgefundene Wasser sei tatsächlich nur zum Kühen verwendet worden. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß, wenn die Angeklagte die Milch nicht selbst geküht habe, sie unbedingt die große Fäulnis hätte wahrnehmen müssen. Die Angeklagte verteidigt sich damit, daß ihr Laden ziemlich dunkel sei. Das Gericht nimmt, da nicht nachgewiesen werden kann, zu welchem Zweck sich das Wasser in den Kannen befunden habe, nur Fahrlässigkeit an und verurteilt die M. entsprechend auf 80 Mark Geldstrafe. Sie hätte für genügende Erhellung des Ladens sorgen müssen, wenn dieser in seinem jetzigen Zustande eine Säuerung nicht erkennen lasse.

Kriegsallerlei

City of London.

Es zieht sich Gemäuer im Nebelland hin,
Uraltes Gewölbe, schwarz und verwohnt,
Der Tempel Jupiter Mammons, darn
Unverlethbar die Weltkönigin,
Die große Spinne, thronet.

Wenn der Streikrosse Wolken den Erdball umhwebt,
Nimbus Trommelflag schollt und Waffengeklirr,
Die Spinne nur lästert die Raubgänger hob
Und mitterle — und gerühmt was
Sie weiter ihrer Fäden Gewirt.

Was Vaterlandsliebe und Heldenmut
Und stolzer Sinn Gewalt'ges gewollt —
Die große Spinne, die lauernd geruht,
Sie packte alle und sog ihre Blut,
Und das rote Blut wird zu rotem Gold.
Ein Hort von Mammon und Macht und Mord,
Der Tempel der großen Kreuzspinne ragt,
Für heilig galt unheiliger Ort,
Und die Sage ging: der Arm verdrort,
Der wider sie zu heben sich wagt!

Und nun hob er sich dennoch! Wie Flamenschiff
Gleiten die Bomben erdenwärts.

Spinne, wo blieb dein freßendes Gift?
Stoß zu, deineser Arm! Jeder Stoß, der trifft,
Trifft auch im tiefsten D.D. Englands Herz!
Caliban im „Tag“.

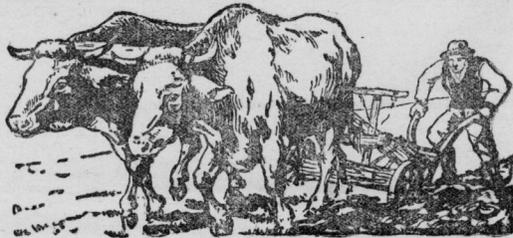
Bunte Zeitung.

Die Elektrizität als Kriegshilfe in der Landwirtschaft. Die Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft wurde, wie fast alles Neue, zunächst mit Mißtrauen aufgenommen. Das ist heute anders geworden, wozu namentlich für die Einführung in die kleineren Betriebe der Bau von Lieberlandzentralen sehr viel beigetragen hat. Solche Lieberlandzentralen, die hochgespannten Wechsel- oder Drehstrom erzeugen, sind in der Lage, ohne große Verluste weite Gebiete zu versorgen. Für die Landwirtschaft ergeben sich aus der Einführung des elektrischen Betriebes eine große Anzahl erheblicher Vorteile. Zunächst ist da die Erparnis an Arbeitskräften zu erwähnen, die Schwirrlaternen, ein großes Personal anzuschaffen und zu erhalten, fallen fort. Dazu kommt eine bessere Bearbeitungsmöglichkeit der Feldfrüchte und die Anwendung der elektrischen Energie in den Nebenbetrieben, wie Molkerei, Brennerei, Ziegelei. Auch der elektrisch beleuchtete Kuhstall ist heute keine Seltenheit mehr. Der Elektromotor läßt sich zum Antrieb fast aller landwirtschaftlichen Maschinen mit Vorteil verwenden, also für die Dresch-, Häcksel- und Rübenschnittmaschinen, Schrotmühlen, Pumpen für die Wasserpumpe, Düngemittel- und Zerkleinerungsmaschinen. Für Kraftbetriebe betragen die Stromkosten eines Elektromotors für eine Pferdekraft und Stunde etwa 18 Pfennig, wenn man einen Strompreis von 20 Pfennig für die Kilowattstunde rechnet. Es sind dies etwa dieselben Kosten, die der Spiritusmotor oder eine gute Lokomobile verursacht, doch hat der Elektromotor manche Vorzüge auf seiner Seite; er verbraucht vor allem nur füssigen Strom, als seiner jeweiligen Belastung entspricht, er hat geringen Raumbedarf und ist leicht transportabel. Kleinere Elektromotoren lassen sich leicht tragbar gestalten. Als Nachteil muß man aber ansehen, daß sein Wirkungsbereich nur so weit geht, als eben das Anschlußkabel reicht. Auch beim elektrischen Züchten sind schon recht schöne Erfolge zu verzeichnen gewesen, doch sind sie wirtschaftlich nur bei den größten Betrieben.

Reklameteil.



Denkt an uns
sendet
Galem-Aleikum
oder
Galem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe
Preis: No 3 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. reld postmässig verpackt portofrei!
50 Stck. reld postmässig verpackt 10 Pf. Portofrei!
Orient-Tabaku Cigaretten Fabr. Yendize Dresden,
Jah. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen.
Trusffrei!



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch während des Krieges trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen Nährstoffe, d.h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kainit oder 40% igem Kalidüngesalz
in genügenden Mengen zugeführt wird. — Hier
alle Düngungsfragen erteilt kostenlos Auskunft die

Landwirtschaftliche Anstaltsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Leopoldsdorf-Staatsfurt.

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Ämtliche Anzeigen.

Veranmahnung

Unter Bezugnahme auf meine an die Magistrats-, Gemeindevor- und Gutsverwalter des Kreises gerichtete Verfügung vom 14. d. Mts. — J. Nr. 1230 K. G. — mache ich darauf aufmerksam, daß die Selbstverforgere Brotgetreide nur für 1 Monat verboden und Mehl nur für einen Monat verboden oder verboten lassen dürfen.

Die Müller dürfen von den Selbstverforgern nur Getreide auf Grund von Nachkarten annehmen und vermahlen.

Die Müller haben über das von den Selbstverforgern angenommene und vermahlene Brotgetreide ein Kundenmaßbuch zu führen.

Die Bäcker dürfen Mehl von Selbstverforgern nur für einen Monat auf das von ihnen von den Selbstverforgern vorgelegte Nachbuch haben.

Die Brotgetreide- und Mehlvorräte müssen die Selbstverforger getrennt von den übrigen Vorräten aufbewahren.

Merseburg, den 20. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreis- und Ausschusses.

J. Nr. 1231 K. G.

J. W. v. Jagow,

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1880, des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie der Verordnung des Bundesrats vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 358) und der §§ 73 und 74 der Reichsgemeindeordnung wird unter Zustimmung des Magistrats der Stadt Merseburg mit Genehmigung des Herrn Königl. Regierungspräsidenten für die Stadt Merseburg folgende

Polizei-Verordnung

§ 1.

Gewerbetreibende und Händler, welche Fettwaren, Fleisch, Butter, Schmalz, Speisefette und Kartoffeln im Kleinhandel abgeben, haben durch einen von ihnen sichtbaren Aufschlag, — Ausbhang — an der Verkaufsstelle, die Preise dieser Waren bekannt zu geben. Wenn beim Verkauf der Waren in kleineren Mengen, als die Einheitsmenge des Aufhanges belegen, ein höherer Preis gefordert werden soll, so ist auch dieser höhere Preis in den Ausbhang aufzunehmen. Höhere, als die angezeigten Preise dürfen nicht gefordert werden, niedere Preise zu fordern ist jederzeit erlaubt.

Als Verkaufsstellen gelten auch die Verkaufstische auf den Wochenmärkten und im Straßenhandel. Legtere Verkäufer haben das Preisverzeichnis bei sich zu führen und bei Abforderung des Preises vorzuweisen.

§ 2.

Das Preisverzeichnis bedarf der Abstempelung durch die Polizeibehörde. Eine Abschrift des Preisverzeichnisses ist bei der Abstempelung einzureichen.

§ 3.

Der Verkäufer ist jederzeit berechtigt, das Preisverzeichnis durch ein neues, abgeändertes zu ersetzen, bis zur vorchriftsmäßigen Anbringung des neuen preislich abgestempelten Preisverzeichnisses bleiben die Preise des älteren in Kraft.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

§ 5.

Wer diesen Vorschriften zuwider handelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Merseburg, den 18. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Suppen- 100 Stück Mark 1,50
Würfel 1000 Stück Mark 12,50
Nur gegen Nachnahme ab Leipzig.
W. Kaden, Grosshandlung,
Leipzig-Möckern 365.

HERBST- und WINTER-NEUHEITEN

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Sammeten, Mänteln, Kostümen, Blusen, Damenputz
sind in reicher Auswahl eingetroffen.

OTTO DOBKOWITZ MERSEBURG.

Für Damen und Herren

Auf mehrfachen Wunsch beginnt am 2. September abends 8 Uhr, im „Herzog Christian“ ein neuer Unterrichtsgang in einfacher und doppelter

Buchführung

Dauer 3 Monate.
Honorar monatlich Mk. 10.

Anmeldungen sind bei Herrn Schmied, im Kaiser-Kaffee, hier zu bewirken.
Zahlreiche Voranmeldungen liegen vor.

St. Laurentius-Tee appetitanregend, blutreinigend, bestes Mittel bei Gicht u. Rheumatismus usw. Mk. 1,50
St. Laurentius-Balsam bestungewandtes Mittel bei Krampfadern, Geschwür, an offenen Beinschäden M. 3,—
Allein echt zu haben!
Joh. K. Heise, Korps-Stabs-Apotheker a. D. Nahrungsmittel-Chemiker.
Halle a. S. am Hauptbahnhof.

Hausflaggen

fertig mit Querstab, Schnur und Quasten aus bestem baumwollenen Fahmentuch

- 2,50 m lang 1,20 m breit M. 6,75
- 3,00 m lang 1,20 m breit M. 8,25
- 3,50 m lang 1,20 m breit M. 10,00
- 4,00 m lang 1,20 m breit M. 11,50
- 5,00 m lang 1,20 m breit M. 14,00

Ernst Rulffes, Merseburg, Eatenplan 4, Fernruf 421.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Zur Vermeidung des starken Andrangs bei der Ablieferung der durch Verfügung vom 21. Juli 1915 verbliebenen Gegenstände aus Leuchter, Pfeifing und Reinnickel sind für nächste Woche noch 2 weitere Abgabetermine vorgesehen.

Die Abgabetermine werden hiernach für nächste Woche wie folgt festgelegt:

- Mittwochs: vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr,
- Donnerstags: } vormittags von 9—12 Uhr.
- Freitags: } vormittags von 9—12 Uhr.
- Sonnabends: }

Merseburg, den 23. August 1915.

Der Magistrat.

Dampfmaschinen, Transmissionen

sowie Reparaturen an solchen und landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art führt aus

Th. Groke, Akt.-Ges., Merseburg.

Makulatur zu haben.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).



Sonntag, den 29. August 1915
im Garten der „Reichskrone“ (Kl. Ritterstr.)
Merseburg

KONZERT

zum Besten des Roten Kreuzes,
ausgeführt von der vollzähligen Kapelle des
7. Landsturm-Ersatz-Bataillons IV. 25,
unter Leitung ihres Dirigenten, Unteroffiziers
Börner-Altenburg.

Anfang: 3 Uhr nachm. Eintrittspreis: 30 Pfg.
Militär und Kinder die Hälfte.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Aufmerksame
Bedienung.

Mäßigste
Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Eatenplan 7
Spezialgeschäft

für
Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen
Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten.

Große
Auswahl.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden

Dr. BOES, Halle a. S., am Bahnhof, Delitzscher Straße 2.
Sprechstunden 11—3. Sonntags 10—11.

Die Stücke der bei uns gezeichneten Kriegsleihe von 1915 sind eingetroffen und kommen von heute ab zur Verausgabung. Die Abrechnungen bezw. erforderlichen Sparbücher sind mitzubringen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
E. G. m. b. H.

E. Hartung. F. Heyne. Orimann.

Cinophon-Theater

Große Ritterstrasse 1.

Programm von Freitag bis Sonntag.
Der Salzburger See. Natur.
Klein Eduards Abenteuer. Humoristisch.
Pollidor und das Brot. Hum. Humoristisch.
Lilly, die Familienmutter. Humoristisch.
Eiko-Woche. Kriegsschau.

Man steigt nach.

Lustspiel in drei Akten.

Der tollkühne Dick.

Denma in drei Akten.

Sonntag nachmittag

von 3 Uhr ab

Jugendvorstellung.

Das Favorit-Modenalbum

für Herbst und Winter (aus 60 Pl.) ist erschienen. Für jeden Geschmack bietet es die gewohnte reiche Auswahl einer sorgfältig gewählten Mode. Alle Vorlagen können mit Hilfe der einzig-beliebten Favorit-Schnittle bequem nachgeschneidert werden.

Zu haben bei Marie Müller Nachf., Kl. Ritterstr. 11.

Der diesjährige

Horburger Jahrmarkt

wird am 8. September wie gewöhnlich abgehalten.

Die Ortsbehörde.

F. A. Hoppen Patentanwalt

Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telefon 4938
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

MOEBEL

in allen
Holz- und
Stilarten

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Friedrich Peileke,
Halle a. S., Geiststr. 25.

Donna Maria, die Gattin des Fürsten Bilkow.

Eine wenig beneidete Witwe war in der italienischen Kräfte die Gattin des Fürsten Bilkow gewesen, die bekanntlich eine geborene Italienerin ist, mit ihrem Herzen noch an der alten Heimat hängt, und mit ihrem Willen und Denken doch ganz mit deutscher Art und deutschem Wesen impregnirt.

Die Fürstin Bilkow, die der Berliner Gesellschaft aus den Tagen der Kaiserzeit ihres Gatten noch in angenehmer Erinnerung ist, hat es verstanden, dem Fürsten die fast 30 Jahre ihres ehelichen Zusammenlebens aufs angenehmste zu gestalten. Ihre hauptsächlichsten Neigungen gehören der Kunst, und wie sie selbst sich auf verschiedenen Gebieten der schönen Künste erfolgreich vermindert, so war sie auch jederzeit ein Portraitmodell namhafter Künstler wie Verhaag und Maxart. Auf einem dieser Bilder ist sie sozulegen recht in ihrem Element als ausübende Musikerin dargestellt.

Aber auch für Raumkunst entwickelte die Fürstin ein Talent, das mehr noch als Musik und Malerei eine unmittelbare und tiefgehende Wirkung auf ihre Umgebung ausübte. Diese Fähigkeit kam ihr besonders zu statten, als Fürst Bilkow Reichsminister wurde und mit seiner Gattin in die Räume einzog, in denen bis vor wenigen Jahren der spanische Geist Bismarcks gewaltet hatte und die zum Teil von einer Bräutigamstube waren, wie man sie damals selbst kaum noch in europäischen Fürstentümern zu finden vermocht war.

Der Monarch fand die Klage der anmutigen Frau so bewegt, daß er für am nächsten Tage — einen ganzen Feiertag seiner Seite ins Haus schicken ließ. Donna Maria verstand von diesem Geschenk den reichlichsten Gebrauch zu machen, aber es reichte doch nicht hin, um die vielen Schäden zu beseitigen, denen nun einmal mit Gattin nicht beglücktem war. Hier zeigte nun die Fürstin die ganze Kunst ihrer Wohnungsregie. Die alten heißen Prunkmöbel wurden entfernt und ein Mobiliar mit modernem Geschmack angeschafft. Die kalten Räume wurden mit kostbaren Gewänden bedeckt und die frostigen Ecken der Zimmer in lauschige Winkel verwandelt. Die Terrassen und Gänge und sogar der Garten blieben von dem verhassten Interesse der neuen Herrin nicht unberührt.

Nachdem so dem alten historischen Gebäude in der Berliner Mißbilligung eine neue Form gegeben war, konnte man auch daran gehen, diese Räume mit neuem Leben zu erfüllen. Und so währte es nicht lange, bis sich hier die anmutigste und geistreichste Gesellschaft Berlins zusammengefand und mit einer Grazie aufgenommen wurde, der man seit den Tagen der alten Berliner Salons nicht mehr begegnet war. Im Mittelpunkt dieses gesellschaftlichen Lebens stand die Fürstin, die in das vielstellige ein wenig tiefe Bewußtsein einen ungemessenen Lebenswandel und heilighen Zug brachte. Die Zahl der Besucher der Fürstin war dementsprechend außerordentlich groß.

Den herbeiliefenden Ausdruck hat aber seiner Beschreibung kein geringerer als der Dichter Mikrandt gegeben, der für die Lieblichkeit der Fürstin nicht genug Worte finden konnte. „Ich kenne keine Frau“, schrieb Mikrandt, „von der ein so wunderbarer, zusammenfassender Doppelduft ausgeht, der Duft der vollkommenen Ebelidame und der reinsten Menschengüte. Lassen Sie mich's nur sagen, Donna Maria, ich kenne auch keine vornehmeren und ruhiger unerschütterlichere Freundin als Sie!“

Diese Frau hat den Diplomaten Bilkow auf seinem ganzen Entwicklungsgange begleitet, von Petersburg nach Venedig, von Venedig nach dem entzückenden Palazzo Caffarelli, von Rom nach der Berliner Mißbilligung, zu Zeiten der Mühe und Erholung hat sie ihren Gatten mit einem Hauch von Liebreiz und Behagen umgeben, der auch noch bis in die letzten aufregenden Tage die anmutige Wille auf dem Monte Cimino in ein entzückendes Zustium verwandelt hat.

Bunte Zeitung

Der Händedruck. Peter Rosegger erzählt in seinem Tagebuch, das er regelmäßig im „Springarten“ (Berlag Leipzig, Gratz) erscheinen läßt: Anton Wetzstein erzählt in seinem Erinnerungsbuch in der „Kampffischen Goldmark“ folgendes: Ein Erzgebirger, der Goldmark als Klavierlehrer in sein Haus lud, pflegte die Leute nach dem Antisiphonismus zu befragen. Die ganze Hand reichte er nur Wärdenträger vom Gehirnat aufwärts. Seitens des Bekamen die kalte Hand; Anspürungen vom Sektionsrat abwärts entsprach das zweite und dritte Fingerglied, und für einen tiefsten Mastitus stießen nur die Nagelspitzen übrig. Goldmark erwiderte gleiches mit gleichem: er freute seiner Erzählung ebenfalls bloß die Finger entgegen. Diese flumme Lektion über den Umgang mit Menschen fruchtete bei seiner Erzählung besser als der Klavierunterricht bei deren talentlosen Kindern. So Wetzstein über Goldmark. Ähnlich erging es mit als armen Studenten, mit einem alten Major, dessen Ansehen in der Geographie und Geschichte unerschütterlich. Er reichte mir zum Händedruck immer nur die Fingerglieder, bis ich ihm einmal das Gleiche tat. Da kam ich schon an. Zwei stuchte er ein wenig, dann sagte er: „Lieber M., hören Sie: Ich möchte nicht gern, daß mein Junge sich Unarten angewöhnt. Sie können von jetzt an ausbleiben.“ Händedruck mit Fingergliedern. Ich habe es seither auch nicht wieder getan. Entweder die ganze Hand oder gar nichts. Sinegenen verachte ich nicht den Wert, den die Abkühlung in Händedruck immerhin hat. Es mag noch so artig geschwätzt worden sein, bei manchen wird man über die Gelümmung erst flug nach der Art des Händedruckes, bei dem die Kante scheint es, weniger heucheln können als mit der Junge.

Die Schweiz in Waffen. Durch den Eintritt Italiens in den Weltkrieg war auch die Schweiz gezwungen, auf die Sicherung ihrer südlichen Grenze Bedacht zu nehmen. Ein Blick in den vorjährigen Geschäftsbericht des Militärdepartements gestaltet einen Überblick über die Beschaffenheit der Schweiz zur Verfügung stehen. Danach erreichte sich die Umrüstung der dienstfähigen Mannschaften auf 40 249 Mann, von denen 66,9 Prozent als tauglich erklärt wurden. Die Zahl der eingeklinkten Retiralen aller Waffen betrug 20 741, von denen 19 222 vollkommen ausgeübt worden sind. Das Infanteriestopps der Infanterie zählte 131 Mann, dasjenige der Kavallerie 16, der Artillerie 42, der Genie 17, der Festungsstruppen 7, der Sanitätstruppen 16. Zu Offizieren wurden 60, Oberleutnants 210, bei der Kavallerie 31, bei der Artillerie 65, beim Genie 25 und bei den Festungsstruppen 40 Offizierskandidaten. Was das Kriegsmaterial anbelangt, wurden im Berichtsjahre angeschafft: 5500 Gewehre, 1300 Seitengewehre, 600 Karabiner, 700 Pistolen und 200 Revolver. An Munition wurden verbraucht 35 1/2 Millionen Scharte und über 4 Millionen blinde Geschossepatronen. In Militärpferden gelangten gegen 15 000 Pferde und 400 Maultiere zur Stellung. Der Bericht gibt ferner: Im allgemeinen lassen die Erfahrungen, die bezüglich des Aufwandes der Pferde bei der Militär gemacht wurden, darauf schließen, daß es noch vielfach am nöthigen Bestand für den schonen Gebrauch und namentlich an der nötigen Zimmerlichkeit in der Pferdepflege fehlt. Die Militärjustiz bestand in 188 Fällen in Anspruch genommen. Zu militärgerichtlichen Hauptverhandlungen kam es in 95 Fällen. Das Departement hat ferner 3 Offiziere, 31 Unteroffiziere, 7 Offiziere und 318 Soldaten von der Erfüllung der Dienstpflicht ausgeschlossen und zu den Steuerpflichtigen verlegt.

Das Primor. Zu den von den Italienern bisher besetzten Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie gehört auch der Bezirk Primor, der wahrscheinlich von Venedig an der Riva aus erreicht worden ist. Der Primor ist das oberste zu Tizel gehörige Gebiet des ins Val Sigeuna fließenden Eismons. Er besteht aus acht Gemeinden mit etwa einundfünfzig Einwohnern. Der Hauptort ist Tizel bei Primiera oder kurz Primor. Hier wurde einst von deutschen Bergleuten reicher Silberbergbau betrieben. Die Straße nach Primor verläßt bei Pradazzo das Fleimser Tal und geht ins Val Traovignolo; sie führt an der rechten Seite dann in Windungen über Wiesen bergan am Val Wezzana vorbei, fünf Viertelstunden nach Bellamonte, von da weiter nach Panoegge, wo die Straße in einem scharfen Biege nach dem Süden abbiegt, und über den Hölle-Paß und St. Martino, von wo es nach 2 1/2 Stunden durch eine tiefe Schlucht nach Primor ist. Die Stadt Wila, die ebenfalls von italienischen Truppen erreicht wurde, ist die österreichische Grenzstation der Südbahn gegen Italien, die von hier den Verkehr nach Verona an die italienische Staatsbahn abgibt. Sie liegt am linken Ufer der Elbe, die hier fließend fließt, und ist etwa zehn Kilometer von der italienischen Grenze entfernt. Die Stadt zählt etwa 4000 Einwohner und betreibt eine bemerkenswerte Industrie, vornehmlich in Samt und Seide. In Wila findet sowohl von den österreichischen als auch italienischen Behörden die Zollkontrolle statt. Eine Stunde von Wila nach Norden liegt Trent. Die Vorhänge der Italiener ins Südtal, die fernsinnig von Soldaten aus geführt zu werden schienen, hoben zu kleinen Kämpfen geführt, bei dem ein italienisches Bataillon zertrümmert wurde, liegt nördlich von dem ins Südtal hineinreichenden italienischen Juvial an einem Nebenfluß des Jongo in den Juvialen Alpen. Es ist ein Dorf in der Bezirkshauptmannschaft Dolomiten, die in das Gebiet von Görz und Gradisca gehört, und zählt kaum 800 Einwohner. Es scheint sich hier um einen Vorstoß gegen den Predilpaß zu handeln. Tizana, wo der Vorstoß eines feindlichen Detachements abgewiesen wurde, liegt am Jongo an der Tauernbahn, zwölf Kilometer nördlich von Görz.

Die russischen Nationalheiligen in Italien. In den seit den Tagen von Napoleon angeknüpften Beziehungen zwischen Italien und Rußland fehlt auch der weltliche religiöse Zug nicht. In der Landschaft Mantua, und zwar in Bari, ruhen nämlich die Gebeine eines der russischen Nationalheiligen, des Heiligen Nikiforos, zu dem alljährlich zahlreiche russische Pilger wallfahren, die bei dieser Gelegenheit nicht selten dem italienischen Volke als Gegenbeispiel der Eukleria mitbringen. Die Gebeine des Heiligen Nikiforos befinden sich in der nach ihm benannten Straße zu Bari. Mit dem Bau dieser Kirche wurde im Jahre 1887 begonnen, um die aus Mura in Ugenti gehaltenen Gebeine des Heiligen aufzunehmen. Die Kräfte wurde zwei Jahre später durch Papst Urban II. geweiht, und die Kirche wurde von dem Normannenönig Roger 1159 vollendet. In der Kräfte befindet sich ein silberner Altar, den ein berühmter König, Prokop, gestiftet hat und den neoplatonische Künstler ausgeführt haben. Dieser silberne Altar steht auf der Gebeine, in der die Gebeine des Heiligen ruhen. Die Gebeine des Heiligen, wie die Gebeine annehmen, eine wunderbarerweise gestiftet aus, die man „Anna des Heiligen Nikiforos“ nennt. Das Fest des Heiligen Nikiforos findet alljährlich am 8. Mai statt. In dieser Zeit ist der Anbruch von Pilgern am größten. Während die wunderartigen Gebeine des Heiligen Nikiforos zu Bari ruhen, befindet sich der Leich des anderen russischen Nationalheiligen, des Apostels Andreas, zu Amalfi in der Kathedrale des Heiligen Andreas. Diese Gebeine wurden im 13. Jahrhundert von Konstantinopel nach Amalfi gebracht, und auch ihnen wird ein wenig Aufmerksamkeit wegen wunderbare Wirkung zugeschrieben. Auch zum Heiligen Andreas kommen alljährlich viele Wallfahrer. In der Kirche befindet sich eine braunze Kotschakofe des Heiligen, bei ein Geschenk Philipps III. von Spanien ist. Nach Bari zum Heiligen Nikiforos und nach Amalfi zum Heiligen Andreas begab sich auch der Kaiser von Rußland auf seiner italienischen Reise, die bekanntlich Italien zu einer jener berühmten „Cittatouren“ verleiht, die den Zusammenbruch des Dreieinigkeit vorbereitete.

Angelüste Kulturfragen in Italien. Das Vorgehen Italiens gegen seine bisherigen Verbündeten hat in der ganzen Welt, die die europäische Politik nicht durch die Brille der Entente Freunde zu sehen gewohnt ist, eine einmütige Verurteilung gefunden, und man hat es nicht nur in Deutschland und Oesterreich-Ungarn als einen hohen Begehren, wenn sich die italienische Regierung bei ihrem Vorgehen auf ihre Pflichten als Kulturmacht beruft, denn sie würde im eigenen Lande wahrhaftig Arbeit in Rußland finden, um ihrem jüdisch-italienischen Orange Genüge zu tun. Es ist dies ein Gebaute, auf den erst vor wenigen Jahren, als von einer europäischen Kräfte noch nicht im geringsten die Rede war, der bestimmte italienische Intelligenz in Italien in einer französischen Monatschrift hingewiesen hat. Manquent sprach es offen aus, daß es viele Leute gäbe, die mit Recht der Ansicht wären, daß Italien besser daran täte, an seine südlichen Provinzen zu denken als an politische Expansion. Süd-Italien, wenigstens gewisse Provinzen, befinden sich heute noch fast in denselben Zustände wie unter der Herrschaft der Bourbonen. Es fehlt dort an allem, an Straßen, Eisenbahnen und Schulen. Der Prozentzahl der Anpalabaten unter der Bevölkerung ist ein geradezu erschreckender, und das Gland treibt die Menschen in Massen zur Auswanderung. Wenn also Italien durchaus im Dienste der Zivilisation sich betätigen will, wie es bei seiner Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn verspricht, so sollte es zunächst zu Hause damit anfangen, und durch sein Beispiel auch die nach seiner Ansicht weniger zivilisierten Völker wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn wirken, während das Beispiel, das es jetzt der Welt gibt, zum Gesichtspunkte der Zivilisation nicht gerade vorbildlich genannt zu werden verdient. Aber auch wenn man von dem Gesichtspunkte der Zivilisation absteht, und lediglich an den materiellen Gewinn denkt, den Italien durch seinen jetzigen Krieg eingewinnen wird, dann kann man nur auf die wirtschaftliche Misere in Süd-Italien hinweisen, dessen Boden von ungewöhnlicher Fruchtbarkeit ist und der die größten Reichtümer hervorbringen könnte, wenn die italienische Regierung den Süden nicht in fruchtbarer Gleichgültigkeit vernachlässigt hätte. Das Problem des Südens beschäftigt alle wirklich politisch denkenden Männer Italiens schon seit geraumer Zeit, nur die Herren Salmato, Tittoni, Salandra und Genossen haben diesen Befremdungen zur Herabdrückung entgegengebracht, wie man sieht, hat also Italien mit seinen Rechtfertigungsversuchen unter Hinweis auf seine zivilisatorischen und wirtschaftlichen Interessen wenig Glück.

Ein arabischer Fisch. Der bekannte Reisende Speere erzählt in einer seiner Reisebeschreibungen, daß unter den Beduinen von Tripolis ein Fisch im Schwange sei, welcher der überländlichen Hafflichkeit Europens wohl zu denken geben kann. Ist ein Beduine recht zornig auf den andern, so wünscht er ihm: „Wäge deine Seele in wenig Dünne haben, als der Hut des Franken auf dessen Kopfe.“

Beachten Sie die Amtlichen Anzeigen!

Husnutzung der Bienenracht.

Leider gibt es auch hochkarige Gegenden. Um auch hier einen möglichst großen Nutzen aus der Bienenucht zu erzielen, empfiehlt es sich, folgenden Verfahren anzuwenden: Beginn das Volk in der unteren Etage reich auszubauen und auszubauen, so ist es geboten, den Winterraum selbst zu beschränken, was am leichtesten dadurch erzielt werden kann, daß man zwischen die zum Ausbau in Angriff genommenen Waben eher zwei Königswaben einhängt. Hier über geht die Wabenkette hinaus. Zugänglich wird in die Waben gegen das Fenster zu Sonig eingezogen. Sobald nun in diesen Waben Sonig sichtbar ist, ist es auch an der Zeit, den Winterraum zu öffnen. Den größten Vorteil bietet er, wenn derselbe mit vollen Wab aus dem Winterraum warne man jedoch nicht, bis die Bienen die Waben besetzen, da das Entdecken derselben das Ausfliegen erzwängt. Junge Königinnen entwickeln oftmals eine außerordentlich Fruchtbareit. Sei es nun, daß aus diesem Grunde, oder aber, daß vielleicht die Beschränkung des Winterhofes nicht entsprechend gelang, ein Tod so vorzuziehen wird, daß die Wienen sich oft tagelang vorzuliegen pflegen, so muß diesem Vorkommnis, das eine Schädigung im Wintertrage zur Folge hat, abgeholfen werden, was am sichersten durch Wabnahme eines Wablers, Stimmführung, erreicht wird. Die Königin befindet sich stets auf der jüngsten Brut, die sich im vorliegenden Falle in der unteren Etage befindet. Man öffnet daher zur Zeit des nächsten Fluges, also zwischen 10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags, beifühn den Tod und entfernt, ohne Rauch anzubringen, die jüngst mit Brut versehenen Waben, auf welchen sich auch die Königin befindet, sowie einige ältere Brut enthaltende Waben mit allen daranhängenden Bienen und der Königin und gibt sie in einen nebenstehenden Stock mit gleich hohem Eingloche, flattet das andere Fach des Winterraumes mit leeren Waben aus und schließt den Stock. Ein solcher Wabler besitzt nun die Königin, unges Volk und Brut in alten Etagen, kann sich am kräftigsten entwickeln und stellt jedem Wintertrage gleich. Das untere leere Fach des Winterhofes wird nun ebenfalls mit leeren Waben, wogu man beim Fenster auch Drohnenwaben verwenden kann, ausgestattet, denn da aus Mangel einer Königin kein Brutanfang geschehen kann, werden diese Waben mit Sonig gefüllt, die dann entnommen werden können. Die Bienen erzielen sich inzwischen eine junge Königin, die während der Haupttracht sehr gut gedeiht, und es sind bis zum Herbst bereits wieder so viele jüngere Bienen nachgezogen, daß der Stock in vollster Stärke besteht. Die Erhaltung hat gezeigt, daß diese Manipulation geeignet ist, in hochkarigen Gegenden die Tracht möglichst anzunehmen.

Yoghurt.

Professor Dr. S. Haebiger, Halle, schrieb kürzlich in der 'Magdeburger Zeitung': Von den drei im Orient seit ältester Bekanntheit, aus Milch hergestellten Getränken, dem Kaimis, dem Kefir und dem Joghurt, hat im westlichen Europa in den letzten Jahren die Yoghurtmilch ohne Zweifel die beste Aufnahme gefunden und sich am meisten in den Haushaltungen eingebürgert.

Im Hinblick auf die vielfach im Handel befindlichen minderwertigen Yoghurtpräparate, auf die Veredlungen mit Fett, die nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Verkaufsstellen noch ziemlich häufig vorkommen, und zur Klarstellung mancher irrthümlicher Ansichten über die Herstellung und Anwendung der Yoghurtmilch ist zur Aufklärung am nachstehendes hinzuzusetzen. Man muß zur richtigen Beurteilung von Yoghurtpräparaten davon ausgehen, daß die Yoghurtmilch eine saure Milch darstellt, die durch das Zusammenwirken verschiedener spezifischer Mikroorganismen, nämlich eines säurebildenden Bacteriums und keimfreiender bzw. zu zweien aneinander gelagerter Stäbchenbakterien, zur Gärung gebracht wird. Sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen biden Milch zunächst dadurch, daß sie vor Zulass der genannten Yoghurtbakterien abgekühlt wird und daher den großen Vorzug besitzt, daß etwaige darin enthaltene Krankheitskeime, wie z. B. Tuberkelbazillen, Typhusbazillen, der Wundstaphylococcus, der Cholera- und Shigellen, Eitererreger uim, unschädlich gemacht sind. Sie hat gegenüber der gewöhnlichen lauren Milch ferner noch den Vorteil, daß sie unabhängig von der Mitterung oder Jahreszeit innerhalb weniger Stunden gebrauchsfertig hergestellt werden kann.

Die Yoghurtbakterien sind nicht mit dem unbedingten Auge zu sehen, sondern nur mit dem Mikroskop sichtbar zu machen und haben eine begrenzte Lebensdauer. Bei Zimmertemperatur unbewachte Milchculturen halten sich etwa zwei Wochen im Gleichstand gehalten mehrere Monate vorwärts. Bei wärmeren Temperaturen werden die in flüssigen Nährboden gehaltenen Kulturen durch die eisenhaltende Säure verhältnismäßig schnell abgetötet. Wissenschaftliche Institute, die das Bestreben haben, dem Publikum einwandfreie Nahrungen zu liefern, gehen daher die von ihnen gesuchten Nährkulturen in sterilisierten Gläsern ab, die auf dem Etikett das Herstellungsdatum und eine Angabe über die Dauer der Haltbarkeit tragen.

Der Ausstrich leisten die Yoghurtculturen nur geringen Widerstand. Selbst bei besonderer Zubereitung der Trodenpräparate können die Bakterien allmählich ab- und gehen schließlich völlig zugrunde, so daß mit dem veralteten Material die Yoghurtzubereitung nicht mehr gelingt. Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß der Wert der im Handel befindlichen Trodenpräparate, der sogenannten 'Trodenreife' sehr beschränkt ist und daß die den Präparaten nachgerühmte unbegrenzte Haltbarkeit keineswegs vorhanden ist. Ferner enthält die Mischbrut der Yoghurtpräparate Vermehrungen mit anderen Bakterien, insbesondere mit Hefepilzen, gewöhnlichen Milchsäurebakterien u. a. m.

Es wurden beispielsweise in der bakteriologischen Abteilung der Landwirtschaftsakademie in Danzig von 10 flüssigen Yoghurtculturen 8 Stück bakteriel verunreinigt gefunden. Das bakteriologische Institut der Landwirtschaftsakademie in Halle a. S. konnte bei der Prüfung der unterschieden Yoghurtmilchen bisweilen sogar feststellen, daß

diese die spezifischen Bakterien überhaupt nicht enthielten. An der eingedickten (condensierten), als Dauerpräparat in Blechdosen in den Handel gebrachten Yoghurtmilch sind naturgemäß die Bakterien durch den Gärungsprozess abgetötet.

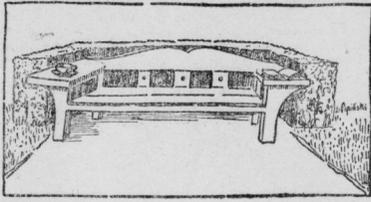
Die Wirkung der Yoghurtmilch besteht bekanntlich darin, daß die in derselben enthaltenen spezifischen Bakterien sich im Verdauungstrakt ansiedeln, durch Milchsäurebildung die Entwicklung anderer Bakterien einschränken und somit zur Erhaltung unseres Organismus beitragen. Der Yoghurtreife wird der Säure- und Darmkrankheiten, bei Leber- und Nierenleiden sowie bei gewissen Infektionskrankheiten empfohlen.

Aus Vollmilch bereiteter Yoghurt ist unterernährten, schwächlichen und nervösen Personen, sowie Melonvalenzenten mit Zulass von Butter als ein Stärkungsmittel von hohem Nährwert sehr zuträglich. Ist nur eine verdauungsanregende Wirkung erwünscht, stellt man der Yoghurt aus Magermilch her und gießt ihn ohne Zucker.

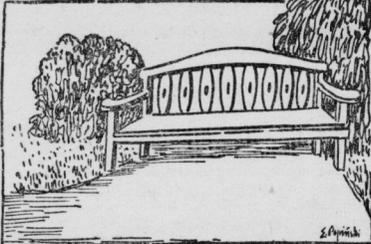
Der gänzliche Erfolg einer Yoghurtkur hängt naturgemäß davon ab, daß eine einwandfreie, das letzte gewöhnlich hergestellte Yoghurt durch Anwendung gelangt. Hierauf kann das Publikum nicht dringend genug hingewiesen werden.

Gartenbänke.

Am Wohngarten, wo wir unsere freie Zeit an Sommer-tagen verbringen, wollen wir bequem Gelegenheit in größerer Anzahl haben, als bisher. Unbequem und unpraktisch sind die sonst wirkenden sogenannten 'Naturholz-möbel' der letzten Jahrzehnte bis vor den Jahren.



Vindige Leute, die den verkäuflichen Geschmack nach dem Hindiger Strige ausbeuten, schenken diese künstlichen Gebilde aus weichen Birkenholz und geschliffen Eichen-schnitten dem damit beglückten 'Nicht-Besitzer, der sich dem Schmeißen las und sich besonders gern auf solchem Kunst-möbel fotografieren lieh. Wir bekamen uns jedoch auf den Zweck des Stimmels, als wir beim Studieren alter Bürgergärten der Empirie fast hundertmalige sehr schön-schöne Bänke fanden, die der Urprophet sich und den Seinen gebaut hat. Davon ankündend fanden wir



neuzzeitliche, unserer Art angemessene vereinfachte Formen, wie unsere Abbildungen zeigen und wie solche sich hundert-fach ähnlich herstellen lassen. Die oft beliebten weißen Anstriche merbe man möglichst aus praktischen Gründen. Grün, blau, rot in nicht zu hellen Tönen und dauerhaften Emailmalanstrichen sind vorzuziehen in jeder Hinsicht. Wie die Möbel im Zimmer, so sollen die Gartenmöbel im Wohngarten gemalt, unterhalten gehen und dem freien Sitzplatz wie der geschlossenen Laube neue Reize bringen.

Über den Nährwert des 'verdorrten' Grafes

Schreibt Geheimer Regierungsrat Professor Dr. N. Zunt: Aus Spargelgrängen und Bahndarthen haben wir jetzt vielfach den traurigen Anblick gelber, ganz und gar verdorrter Grasflächen, bald mit hohen aufrechten Halmen, bald mit kurzen krummigen Grasen bedeckt. Wicrands bemerkt man Anzeichen, dieses auf dem Helm getrodnete Gras zu verwenden. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß es einen hohen Nährwert besitzt - auf gleiches Gewicht bezogen sogar einen höheren als gewöhnliches Heu. Wein vorzeitigen Verdorren des Grafes bleiben die Nährstoffe in ihm erhalten, während sie beim normalen Reifen dem Samen zuwandern, so daß der trodne Heu, das Stroh, sehr nährstoffarm zurückbleibt. Wie sehr das verdorrte Gras dem Stroh an Nährwert überlegen ist, beweisen die glänzenden Nährwertuntersuchungen der Bienen, welche die aus-gebildeten Grasfinken (Vögel) in Nordamerika zwischen Mississippi und Gellengebüge beweiden. Viele Tiere sind in den heißen Sommermonaten ausschließlich auf das gelbe verdorrte Gras dieser regelmäßig Stoppel an-gewiesen und gedeihen prächtig dabei. Selbstverständlich müssen die Tiere viel reichlicher Wasser aufnehmen als auf grünen Weiden. Man muß daher in diesem so fut-terarmen Jahre überall das verdorrte Gras, indem man es abweiden läßt oder besser, indem man es schneidet und als vorzügliches allen Wiederkäuern wie den Pferden beförmliches Heu für den Winter bedarft.

Aufzucht von Eiern.

Über die Aufzucht von Eiern für spätere Ver-darf schreibt Geh. Rat Prof. Dr. Zunt von der Landwirt-schaftlichen Hochschule in Berlin: Von den Bestandteilen

unserer Nahrung, mit denen wir in besonders hohem Maße vom Auslande abhängig waren, gehören die Eier. Nach einer Berechnung von Kupczinski beträgt der Verbrauch der gelamten deutlichen Bevölkerung pro Kopf und Tag 16 Gramm Ei. Das ist ungefähr 7,5 Eier. Hier von haben wir in den letzten Jahren 7,5 Gramm, d. h. beinahe die Hälfte aus dem Auslande bezogen. Augenblicklich ist aber nicht nur dieser Bezug aus dem Auslande so gut wie vollständig unterbrochen, es ist auch die heimatische Produktion an Eiern sehr erheblich herabgesetzt. Haupt-sächlich, weil die Bevölkerung von Körnern verdrängt ist. Wir können deshalb annehmen, daß die diesem Sommer zur Verfügung stehende Menge Eier höchstens 1/2 der gewöhnlichen beträgt. Nun ist ja das Ei für den gebunden Menschen ein zwar sehr angenehmes, aber doch ent-behrliches Nahrungsmittel. Speziell seine Verwendung in Kindern und anderen Schichten kann allenfalls entbehrt werden. Dagegen ist das Ei nahezu unentbehrlich in der Krankenpflege und für die Behandlung gewisser Ernährungs-störungen bei Kindern. Es muß deshalb getort werden, daß wir unterer jetzt nur in vollem Grade befähigten der geringen Eierproduktion ein gewisses Maß für den Bedarf der Krankenpfleger und der älteren Kranke im nächsten Winter sicherstellt wird. Es sollten deshalb die höchsten Behörden und die Einkaufsgesellschaften, denen gute Stützungen zur Verfügung stehen, einen nicht zu kleinen Vorrat von Eiern für den nächsten Winter aufbewahren. Andererseits sollte auch der wohlhabende Teil der Bevölkerung sich eine starke Einschränkung im Eier-genuß auferlegen und, soweit er Erfahrung in guten Konserierungsmethoden hat, einen Teil der ihm zur Ver-fügung stehenden Eier für den Winter aufbewahren.

Der Schatz, eine durch Verbot des Güterverkehrs oder ähnliche Maßnahmen die Eierproduktion zu steigern, hat wie jede Beschränkung der freien Verfügung über den Viehbestand ernste Bedenken, abgesehen von den Schwierig-keiten der praktischen Durchführung. Wie sich jetzt unsere Einteilung zu gestalten scheint, muß wohl das Verbot der Verfertigung von Brotgetreide unwirksam aufrechterhalten werden, und damit entfällt natürlich auch die Möglichkeit, Hühner über eine gewisse mögliche Anzahl hinaus zu lassen. Schließlich seien alle Besitzer von Hühnern darauf hingewiesen, die Stoppelfelder und weiterhin die durch den Flug aus dem Boden aufgewühlten Nahrungsmittel, speziell Körner und Wurzeln, der Hühnern nach Mög-lichkeit zugänglich zu machen, indem man sie in trans-portablen Ställen aus Feld hinausführt, wie das in manchen Gegenden längst üblich ist. Die Hühner ver-werten so die Nährstoffe, welche sonst Krähen und Spatzen zugute kommen.

Ferkelaufzucht.

Wenn geraten wird, gegen dieses Uebel eine Änderung in der Nahrung einzutreten zu lassen, so hat sich diese Änderung nicht bloß auf die Nahrung der Ferkel zu be-ziehen, sondern indirekt auf die Nahrung der Muttertiere. Man hat mehrfach, wenn sich die Krankheit bei einem Wurf Ferkel zeigte, letztere von der Alten weggenommen und sie künstlich ernährt, der Erfolg war aber durchaus nicht befriedigend. Anders verhält es sich, wenn in ange-deuteter Weise vorgegangen wird. Es soll dem Mutter-tiere vor allen Dingen hinlänglich Nahrung verabreicht werden. Es wird dem Ferkel, mehr noch der Krankheit ergriffen werden und bei den bereits Erkrankten wird Verpflegung eintreten. Ein Rückgang der letzteren gegenüber ihren gebunden Geschwister ist freilich noch lange bemerkbar. Was die Mittel wie Wachstums mit lauwarmem Seifenwasser, Bestreuen mit Alginate oder Boraxöl (auch frisches Schweinefett) betrifft, so sind das nicht Mittel, sondern Hindernismittel, die ebenfalls sehr zu empfehlen sind, da oft die ganze Oberfläche der Tierchen eine schwarzbraune Kruste bildet, was für dieselben sehr schmerzhaft ist. Wenn auch Unreinlichkeit nicht als alleinige Ursache der Krankheit angesehen werden kann, so ist solche doch angestrebt zu vermeiden, da manches Uebel darin seinen Ursprung hat.

Keine Mastflüge.

Durchfall der Säuglinge. Wegen den Durchfall der Säuglinge hat schon oft folgendes Ratsmittel gehalten: Am 20. Säugling nimmt man 1/2 Kilogramm Reis, kocht diesen in 1 Liter Wasser ab, rührt das Reis in Wasser ein, dann geht man das Wasser ab und gibt es den Säuglingen lauwarm zu trinken. Damit die Säuglinge das Reiswasser annehmen, muß ihnen vorher das Trinkwasser entzogen werden. Dem gekochten Reis gibt man ebenfalls den Säuglingen, nachdem er ab-gelassen ist.

Keine Mastflüge.

Zunahme Koller. Hat sich an den Händen und Fußhöden Schimmelpilz gebildet, so stellt man in die Mitte des Stellers ein Gefäß, am besten von Steinzeug, macht Fenster und Türen zu, verpudert die Wände, wenn sich solche darin be-finden, brint in das Gefäß 1 bis 2 Kilogramm Kochsalz, überbringt das Gefäß mit 1/2 bis 1 Liter Schwefelsäure, entfernt sich rasch öfnet nach 2 Stunden erst den Keller und kehrt dann überall lauter den Schimmel ab. Durch dieses Ver-fahren wird auch der unangenehme Moderguch im Keller beseitigt.

Keine künstliche Konserierung der Milch. In der besten Jahreszeit werden durch Bettungsanlagen und ge-druckte Hundstrecken häufig allerlei chemische Präparate, meist unter Pseudonymen und ohne Angabe der Zusammen-setzung, als Zusätze zur Milch empfohlen, um deren Gerinnung zu verzögern. Vor dem Ankauf und der Ver-wendung dieser Mittel muß gewarnt. Es ist keine chemische Substanz bekannt, die imstande wäre, die Milch frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne ihr gleichzeitige gesundheitschädliche Eigenschaften zu verleihen. Das einzig empfehlenswerte Verfahren, um im Sommer die Milch vor dem Säuerwerden möglichst lange zu schütten, ist, die Milch so frisch wie möglich einzufrieren. Sie fahrt nach dem Einfrieren bis 10 Minuten - und höchstens 20 - zu erhitzen und alsdann, schnell abgelaßt, an kaltem Eise in einem Gefäße mit überflüssigen Deckel und zwar am besten ohne Umklehen in dem Gefäße, das zum Aufkochen diente, aufzubewahren. Milch, die kleineren Kindern ge-geben wird, sollte vor Verabfolgung an diese lebensant erfr von einem Erwaachsenen gekostet werden, um festzustellen, ob sie nicht etwa sauer oder bitter schmeckt. Wer Milch, die mit chemischen Konserierungsmitteln vermischt ist, einfriert, fähigst oder verkauft, hat Verletzung gemäß § 31 der Volksernährungsordnung vom 15. März 1902 und auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu gewärtigen.